

Protokoll Kirchgemeindeversammlung

Vom 22. November 2022, 19.30 Uhr in der Kirche Wölflinswil

Um 19.30 Uhr begrüsst der Präsident der Kirchenpflege, Anton Kretz, 34 stimmberechtigte Personen zur diesjährigen Versammlung. Die Corona-Situation erlaubt es uns wieder, die Versammlung im Pfarreisaal durchzuführen. Es ist schön, haben sie sich diesen Abend reserviert und nehmen an unserer Kirchgemeindeversammlung teil. Speziell begrüssen möchte ich Christoph Küng unser Pfarreileiter. Ebenfalls ein spezieller Gruss geht an Trix Lenzin, unsere Pfarreisekretärin, die auch heute das Protokoll schreiben wird. Natürlich sind auch meine Kirchenpflegekolleginnen und Kollegen anwesend.

Als Stimmzähler amtierten Lukas Peter und Marius Fricker.

Entschuldigte Personen: Irene und Sepp Wismer, Jeannette Lenzin-Näf, Alice und Anton Liechti, Käthi und Werner Böller, Reto Herzog, Andreas Liebi und Bruno Lenzin Bruno.

Zurzeit sind in unserer Pfarrei 603 Katholiken stimmberechtigt, 2021 waren es 619. Aus Oberhof sind es 212 und aus Wölflinswil 391. Bei 34 Teilnehmenden liegt das absolute Mehr bei 18 Stimmen. Wer eine geheime Abstimmung wünscht, soll jeweils bei den Abstimmungen einen Antrag stellen, sonst erfolgen die Abstimmungen offen.

Ehrung der Verstorbenen:

Christoph Küng heisst alle herzlich willkommen. Er wird die Namen aller Verstorbenen verlesen und bittet die Anwesenden, jeweils das Bild der verstorbenen Person in Erinnerung zu rufen, so können wir gemeinsam trauern. Seit der letzten Kirchgemeindeversammlung mussten wir uns vorn 16 Personen verabschieden. Mit Dem Gebet von Jörg Zink „Herr, du bist nicht ein Gott der Toten“, beendet Christoph Küng feierlich die Totenehrung.

Traktandenliste:

1. Begrüssung, Genehmigung der Traktandenliste
2. Protokoll der letzten Kirchgemeindeversammlung (23. November 2021)
3. Abnahme der Jahresrechnung 2021
4. Projektierungskredit: Umgestaltung Pfarrscheune Fr.: 80'000
5. Genehmigung des Budgets 2023 dem Steuerfuss von **neu 24 %** (2022: 25%)
6. Wahlen
7. Verschiedenes

1. Genehmigung der Traktandenliste

Die vorliegende Traktandenliste wird ohne Gegenstimme genehmigt.

2. Protokoll der letzten Kirchgemeindeversammlung (23.11.2021)

Anton Kretz: Die Unterlagen waren auf der Homepage aufgeschaltet. Einige Exemplare lagen in der Kirche und der Kapelle auf und einige Personen erhielten die Unterlagen per Post. Zum Protokoll werden keine Einwände oder Änderungen geltend gemacht. Das Protokoll wird ohne Gegenstimme genehmigt. Der Präsident der Kirchenpflege bedankt sich bei Trix Lenzin für das Abfassen des Protokolls.

3. Abnahme der Jahresrechnung 2021

Dominik Rehmann: Anhand der PowerPoint stellt Herr Rehmann die Rechnung vor. Es wurde einiges weniger ausgegeben als budgetiert war. Die grösseren Abweichungen sind, weniger Steuereinnahme, was nicht sehr erfreulich ist aber leider eine Tatsache. Auf der anderen Seite haben wir dafür auch einiges weniger für den Seelsorgeaufwand benötigt. Zum einen beim Personalaufwand, da die Stelle zur Entlastung von Christoph Küng nicht besetzt werden konnte und auch beim Kirchenjubiläum, da wegen Corona nicht alles stattfinden konnte. Die Rechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss in der Höhe von Fr. 54'700 und dieser wurde genutzt um zusätzliche Abschreibungen auf den Gebäuden zu tätigen. Nun sind die Gebäude in der Bilanz mit

Fr. 1 bilanziert. Das Vermögen der Kirchgemeinde beläuft sich auf ca. Fr. 650'000, davon sind ca. Fr. 260'000 gebundenes Vermögen. Wir stehen gut, das meiste ist in Form von Bargeld vorhanden, rund Fr. 620'000.

Urs Fricker: Die Mitglieder Finanzkommission, Erikas Wyss, Käthi Roth und Urs Fricker haben die Rechnung am 18. August geprüft. Auch die Steuerfussreduktion wurde angeschaut, mit der Kirchenpflege diskutiert, wie sieht es mit den aktuellen Zahlen aus. Es mag die geplante Senkung leiden, dies gibt kein Problem. Auch eine Bitte an die neue Finanzkommission, haltet den Blick auf dem Steuerfuss, damit nicht einfach Geld angehäuft wird. Herzlichen Dank an Dominik Rehmann und auch an Rolf Boni, der leider abwesend ist. Der anwesende Gemeindeamman Giuliano Sabato darf gerne den Dank an Rolf Boni weiter leiten. Herr Boni stand den ganzen Abend zur Verfügung und auch beim Schlusstrunk im Ochsen war er mit dabei, was die Fiko sehr schätze.

Giuliano Sabato: Danke für die Wertschätzung.

Urs Fricker verzichtet auf das Verlesen des ganzen Prüfungsberichtes. Nur kurz, das Rechnungsjahr 2021 wurde geprüft, nach den Vorgaben der Finanzverordnung über den Finanzhaushalt der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Aargau. Die Finanzkommission ist der Meinung, dass ihre Prüfung eine ausreichende Grundlage ist ein Urteil zu bilden. Gemäss ihrer Beurteilung entsprechen Buchführung und Jahresrechnung im Organisationsstatut und der Finanzverordnung. Aus diesem Grund empfiehlt die Finanzkommission die Annahme der Rechnung. Da keine Fragen zur Rechnung sind, lässt Urs Fricker darüber abstimmen:

Antrag der Kirchenpflege:

Genehmigung der Jahresrechnung 2021

Die Jahresrechnung 2021 wird ohne Gegenstimme angenommen.

Urs Fricker dankt der Kirchenpflege und der Finanzverwaltung, es waren interessante 12 Jahre und die Arbeit war immer konstruktiv.

Die Versammlung dankt mit Applaus.

Anton Kretz dankt der Finanzverwaltung für die Rechnungsführung und den Rechnungsabschluss. Ein grosses Dankeschön geht an Dominik Rehmann, er hat die Rechnung durch das Jahr mit der Finanzverwaltung geführt und war immer über den aktuellen Stand informiert. Auch ein herzlichen Dank an Trix Lenzin, sie kontiert alle eingehenden Rechnungen und leitet sie an die Finanzverwaltung weiter für die Zahlung und Buchung. Ein weiterer Dank geht an unsere drei Rechnungsrevisoren Käthi Roth, Erika Wyss und dem Präsidenten Urs Fricker für das Prüfen der Rechnung.

4. Projektierungskredit: Umgestaltung Pfarrscheune Fr.: 80'000

Anton Kretz: an der letzten Kirchgemeindeversammlung wurde der Projektierungskredit für die Umnutzung der Pfarrscheune von Fr. 50'000 gutgeheissen. Dieser Kredit wurde bei weitem nicht gebraucht, nach heutigem Stand wurden davon knapp Fr. 5'000 benötigt. Ein Grund ist sicher, dass schon Pläne vorhanden waren die digitalisiert werden konnten. An dieser Stelle herzlichen Dank an alle, die schon viel Vorarbeit geleistet haben. Die Kirchenpflege hat sich überlegt, ob es überhaupt eine Umnutzung der Pfarrscheune braucht und ist zum Schluss gekommen, Ja. Das Dach, der Dachstuhl und weitere dringende Sanierungen stehen auf jeden Fall an. Dies generiert Kosten in der Höhe von über Fr. 100'000 und wir haben die Scheune nur vor dem Zerfall gerettet. Es ist nicht so, dass die Scheune zusammen fällt, aber ein gewisser Unterhalt ist nötig.

Wurmbefall im Dachstuhl, marode Ziegel und zum Teil morsche Latten und Balken, dies muss sicher saniert/ersetzt werden und ist mit grossem Aufwand verbunden. Auch der Saal, in dem wir uns jetzt befinden, ist nicht gerade eine Schönheit. Ein schöner, moderner Saal kann auch besser genutzt werden, bei Apéro, auch zur Fremdvermietung, bei Hochzeiten, Geburtstagen oder für grössere Sitzungen. Wenn die Gemeinde Wölflinswil das Gebäude umnutzen will haben wir plötzlich keinen Saal mehr. Auch die WC-Anlagen sind nicht toll und die Lavabos sind alle zu tief. Das Lavabo hier im Saal ist zum Abwaschen von Geschirr sehr mühsam. Man weiss nicht, ob man sitzen, knien oder gleich hin liegen soll, damit der Rücken beim Abwaschen nicht schmerzt. Hier bei der Kirche hat es nirgends eine anständige WC-Anlage die rollstuhlgängig ist. Dies wäre auch wichtig für Hochzeiten, Firmungen, Erstkommunion und andere Anlässe, es wäre wichtig, eine moderne und vor allem rollstuhlfähige WC-Anlage zu haben. In öffentlichen Gebäuden ist es

bald Pflicht, dass es behindertengerechte WCs gibt. Die Kirchenpflege wäre schon manchmal froh gewesen, wenn es eine richtige Küche geben würde in der man schnell etwas wärmen oder Kochen könnte, zum Beispiel am Suppentag oder an einem Apéro. Auch die Religionsklassen oder die Firmanden könnten etwas backen oder kochen. Ein Jugendraum könnte ebenfalls realisiert werden.

Aus diesen genannten Gründen ist die Kirchenpflege zum Schluss gekommen, dass die Pfarrscheune umgebaut und somit sinnvoll genutzt werden könnte.

An dieser Stelle erklärt Anton Kretz eine mögliche Variante anhand diverser Pläne.

Mit Marc Böller, Architekt, und Philipp Schneider von der Denkmalpflege gab es eine Begehung. Die Ideen wurden mit Herrn Schneider diskutiert und es wurde gesagt was gemacht werden darf und was nicht möglich ist. Herr Schneider ist begeistert von den Umbauideen. Er war der Meinung das so weiter gemacht werden soll, dass die Scheune so genutzt werden kann dass sie der Kirchgemeinde nutzt und nicht nur als Abstellraum oder Gerümpel Kammer dient. Es würde eine Aufwertung für unsere Kirchgemeinde geben, wir würden attraktiver werden.

Wenn die Scheune umgebaut werden kann/darf, möchte die Denkmalpflege das die Kantons-Archäologie das Gebäude noch besichtigt, dies ist eine Bedingung. Es ist ein interessantes Objekt, das aus verschiedenen Bauetappen besteht.

Die Kosten. Nach der kubischen Kostenberechnung beläuft sich der Umbau auf ca. Fr. 1,7 Millionen. Die Projektierungskredithöhe entsteht aus dieser Berechnung.

Was ist in diesen Kosten alles enthalten: Abklären was benötigt wird, Richtofferten einholen, Werkpläne erstellen, Ingenieurleistungen. Grob gesagt, alles was nötig ist um in Baugesuch zu erstellen. Diese Kosten sind schon in den 1'7 Millionen enthalten. Gibt es Fragen:

Peter Bircher: wieso ist eine Ausweitung nach Süden nötig, und wie sind die Raumhöhen? Das Schicksal aller alten Bauten ist ja, das die Raumhöhen relative tief sind. Es wäre interessant, der Saal hätte eine gewisse Grösse, nicht das er dann gedrückt wirken würde weil die Raumhöhe fehlen würde.

Anton Kretz: Die Ausweitung ist angedacht, damit das Pfarreibüro Platz findet. Herr Schneider von der Denkmalpflege meinte, dass früher ein Anbau auf dieser Seite vorhanden war. Es ist aber nicht unbedingt nötig. Das Büro sonst irgendwie in der Scheune unterzubringen passt nicht. Sonst bleibt das Büro im Pfarrhaus. Die Raumhöhe vom Saal wurde angeschaut. Man müsste unten in der Scheune die Decke ca. 30 cm tiefer nehmen, dann wäre oben eine Raumhöhe von ca. 2,5 Meter.

Otto Burggraf: es ist wichtig, das die Gesamtsituation angeschaut wird, da gehört das Stöckli dazu. Die meisten Anwesenden kommen aus Wölflinswil, sind alles auch Gemeindemitglieder. Dies ist ein beheizter Raum in dem wir jetzt sind. Nun planen wir noch einen zusätzlich beheizten Raum. Dann wird dieser weniger genutzt. Wir müssen umdenken. Nicht einfach, wie nutzen wir die Scheune besser. Die Scheune ist erhaltenswert, aber die Frage ist, muss ein Nutzen so eingebracht werden? Anders gefragt, würden wir heute sagen, wir bauen ein Gebäude auf der grünen Wiese für 1,5 Millionen? Müssen wir nur, weil wir die Scheune haben so viel investieren. Die Scheune zu erhalten kostet rund Fr. 200'000. Es sind viel Fragen offen und bevor wir konkret planen muss abgeklärt werden, was die Gemeinde mit dem Stöckli plant wen wir diesen Raum nicht mehr mieten. Es muss gesamthaft angeschaut werden. Ich bin nicht dagegen, dass die Scheune umgebaut wird, aber die Gesamtsituation muss angeschaut werden.

Fricker Urs: Das Votum von Otto Burggraf ist interessant zu hören. Aber die andere Seite ist, wir investieren Fr. 200'000 und haben nichts davon. Wir sanieren ein Dach über einem alten Gebäude, das nicht genutzt werden kann. Ist es sinnvoller Geld auszugeben und nichts zu haben als einen beachtlichen Geldbetrag zur Hand zu nehmen und einen Nutzen zu haben. Dies müsste auch noch beachtet werden.

Anton Kretz: Wenn die Gründe, die zu Umnutzung erörtert wurden angeschaut werden so ist zum Beispiel nirgends eine WC-Anlage die behindertengerecht ist. Was die Gemeinde mit dem Stöckli plant ist nicht bekannt. Sicher wären wir nicht dafür ein neues Gebäude zu realisieren aber die Scheune ist da, das Gebäude steht es muss nur um genutzt werden.

Otto Burggraf: Haben wir wirklich den Bedarf für 1,5 Millionen einen grossen Pfarreisaal zu Bauen. Die WC-Anlagen wären nötig, aber benötigen wir so ein Gebäude. Würden wir etwas planen wenn wir die Scheune nicht hätten? Ein Punkt ist der Erhalt der Scheune, dies ist klar. Dies

wurde auch in den letzten 50 Jahren gemacht, sie steht immer noch. Das andere ist die Umnutzung, es nicht klar ob die Nutzung besser ist, da dies uns finanzielle belastet. Die Einnahmen die generiert werden können sind nicht so hoch, dass sich die Kosten selber tragen. Es ist eine Finanzierung der Kirchgemeinde die die Allgemeinheit im Anschluss nutzen kann. Es wäre eine ganz grosse Gut-will-Aktion der Kirchgemeinde gegenüber der Bevölkerung, wollen wir dies? Wir haben die Vorstellung, die Scheune muss gerettet werden, dies ist richtig. Aber macht die zusätzliche Nutzung Sinn?

Anton Kretz: die Kirchenpfleg ist klar der Meinung, dass es eine Bereicherung ist, die Scheune zu sanieren und die Räume sinnvoll nutzbar zu machen. Sonst können wir die Scheunentor schliessen so wie es jetzt ist kann die Scheune nicht genutzt werden. Sie ist nicht so schlecht, aber für mehr als ein feuchter Abstellraum nicht brauchbar. Wir sind der Meinung, dass das Gebäude saniert werden soll, dass Anlässe stattfinden können, mit einer Küche usw. So dass die Räume auch weiter vermietet werden können.

Caroline Saleschak: Könnte die WC-Anlage im Stöckli nicht saniert werden, dies war in Oberhof auch möglich.

Giuliano Sabato: Das Angebot zu bereichern ist grundsätzlich gut. Von der Gemeinde her wird es unterstützt, wenn eine moderne gute Anlage realisiert werden kann. Wir haben viele Vereine, viele Veranstaltungen und von den Räumlichkeiten her sind wir nicht gut bestückt. Die Gemeinde macht sich auch Gedanken über die Investitionen aber der Schwerpunkt liegt bei der Turnhalle. Der Investitionsbedarf der Gemeinde in der Turnhalle, im Schulhaus, im Gemeindehaus und im Stöckli ist hoch und die Prioritäten sind aber klar. Die Gemeinde hat sich aber Gedanken gemacht, wie das Stöckli genutzt werden kann, dies wird aber erst im nächsten Jahr weiter verfolgt.

Marc Böller: Der Punkt mit den Abklärungen was alles benötigt wird ist noch offen. Braucht es das volle Programm. Es wurde jetzt alles auf das Papier gebracht, aber ob es zum Beispiel den Büroraum braucht oder dieser im Pfarrhaus belassen wird ist noch unklar. Wir wollten nicht im Verlauf eines kleinen Projektes merken, dass viel zu wenig geplant wurde. Den Ausbau des Estrichs, evtl. könnte dieser auch nur als Stauraum genutzt werden. Wir möchten die Bedürfnisse abdecken und alles realisieren was nötig ist. Wenn die Planung weiter geht wird es sicher auch eine Baukommission geben, die die Bedürfnisse abklärt.

Anton Kretz: der Anbau mit dem Büro ist nicht klar. Die Gebäude stehen in der Zone für öffentliche Bauten und die Gebäude dürfen nicht ganz fremd vermietet werden. Wir dürften also nicht das ganze Pfarrhaus fremdvermieten. Aus diesem Grund ist der Anbau sehr unklar. Wir könnten das Büro im Pfarrhaus lassen und etwas renovieren und auf den Anbau verzichten. Wir sind am Abklären und möchten von euch hören was euch wichtig ist.

Walter Bieli: was ist Bedarf und was ist nice to have? Der Anbau wäre toll aber die Pfarscheune steht seit vielen Jahren so und den Anbau braucht es nicht, dieser kostet nur viel Geld. Was sicher auch beachtet werden muss ist die Heizung. Die Gebäude werden mit einer Öl-Heizung beheizt.

Anton Kretz: Die ersten Gedanken zur Heizung sind eine Wärmepumpe, damit wir nicht an die bestehende anschliessen müssen.

Walter Bieli: Wenn der Bedarf ist, die Scheune umbauen aber ohne Büroanbau. Ein Anbau ist immer toll, gibt mehr Volumen. Aber die Scheune steht als Scheune da, so wie wir sie in Erinnerung haben und wenn dort vor 100 Jahren oder so mal ein Anbau war dann ist dies Geschichte.

Anton Kretz: Der Anbau wäre dies gewesen, das die Denkmalpflege bewilligt hätte weil es schon mal so war.

Walter Bieli: Der Anbau kostet viel Geld, das Projekt ist teuer. Jetzt haben wir 613 Katholiken vor zwei Jahren 650. Es gehen Leute weg, treten aus, das heisst es werden weniger Steuerzahler. Dies muss in die Überlegungen einbezogen werden. Das Geld muss von woher kommen. Wir haben etwas Geld aber wenn wir einen Umbau für 1,7 Millionen planen geht es auch schnell weg und wer zahlt am Schluss?

Peter Bircher: Wie sieht es aus, ist ein Umbau für 1,7 Millionen verkraftbar?

Dominik Rehmann: Es ist viel Geld, wir müssen sicher Kapital aufnehmen. Die Vorschriften sind so, dass der Umbau in 30 Jahren amortisiert sein muss. Dies wäre jährlich im Bereich von Fr. 50 – 60'000. In den letzten zwei bis drei Jahren haben wir immer Überschüsse in dieser Höhe verbucht. Die Problematik, dass es immer weniger Steuereinnahmen gibt ist bekannt. Es ist ein Abwägen,

können wir die Attraktivität unserer Kirchgemeinde mit dem Angebot erhöhen. Schätzen dies die Leute und denken, doch, die Kirchgemeinde setzt sich ein da bleiben wir dabei, es spricht mich an. Die Unsicherheit besteht, geht die Tendenz so weiter, dass wir jedes Jahr 10 bis 15 Austritte haben. Die Umnutzung der Scheune ist sicher eine Attraktivitätssteigerung. Eventuelle Überlegung der Einteilung oder Andere, ich bleibe dabei, die Kirchgemeinde macht etwas für mich. Dies ist neben dem Erhalt der Scheune auch noch ein Gedanke, eine Aufwertung.

Alice Bieli: Lebt die Kirchgemeinde, die Gemeinschaft von den Gebäuden?

Dominik Rehmann: dies ist nur ein Faktor.

Walter Bieli: in den letzten Jahren haben wir plus gemacht, es fehlt aber auch noch die Besetzung einer Stelle. Dies ist sicher so wichtig wie ein Gebäude. Einfach wieder eine Kirchgemeinde in der auch spezielle Anlässe stattfinden. Nicht nur traditionelle sondern auch das sonst etwas läuft. Dies ist Geld, das nicht investiert wurde und dies tut weh.

Es sind zwei verschiedene Sachen aber sie hängen irgendwie zusammen.

Kurt Saleschak: Fr. 50 – 60'000 30 Jahre lang, Abschreibung und Verzinsung. Unterhalt, Reinigung, Strom Wasser usw. wie sieht es mit diesen Kosten aus.

Dominik Rehmann: die Kirchenpflege ist der Meinung, dass die Kosten durch die Einnahmen der Fremdvermietungen zum grössten Teil gedeckt werden, private Feste, Apéro bei Hochzeiten usw. Aber es ist so, dies sind noch Kosten die anfallen.

Gabriela Reimann: Sie findet den Vorschlag, die Pläne sehr schön und auch sehr positiv für die Kirchgemeinde und die Gemeinden. Die Vereine, Musik, Chöre würden eventuell auch etwas in der Kirche machen, wenn daneben Räume sind, die genutzt werden können. Was nicht ganz verstanden wird ist die Steuersenkung, sie erfreut, aber macht sie bei diesem Bauvorhaben Sinn, reicht dann das Geld? Erstaunlich ist, wie viele Auswärtige bei uns heiraten. Wir haben eine schöne Kirche aber für einen Apéro bei schlechtem Wetter keine schöne Möglichkeit diesen anzubieten. Ein neuer, schöner Saal wäre sicher eine Bereicherung. Auf das Geld muss sicher geschaut werden, was möglich ist, aber es ist sehr schön geplant.

Anton Kretz: es ist eine Tatsache, mit einer Hochzeitsgesellschaft kann man nicht in den Pfarreisaal, man müsste mindestens beide Räume nutzen und dies ist nicht optimal.

Franziska Herzog: würde die Zufahrt zum Pfarrhaus wegfallen wenn der Anbau realisiert wird. und würde das Einfahrtstor bei der Mauer erweitert?

Anton Kretz: Nein, der Weg würde verschoben.

Franziska Herzog: Würde die Einfahrt bei der Mauer vergrössert?

Anton Kretz: dies ist noch unklar.

Franziska Herzog: hätte es im Umbau Platz für die Festbänke den Rasenmäher usw.?

Anton Kretz: Für das Material ist ein Raum geplant.

Belser Vreni: Im EG Pfarrhaus hat es ein Büro und zwei Räume, wie wird dies nachher genutzt? Könnte nicht dort ein grosser Raum realisiert werden? Jetzt das nötigste an der Scheune machen und das Pfarrhaus nutzen, es sind dort zwei Räume die nicht genutzt werden und eine neue Küche ist auch vorhanden.

Anton Kretz: Es ist nicht möglich eine Mauer weg zu nehmen, die sind alle tragend und somit kann kein Raum vergrössert werden. Im Moment wird die Küche als Sitzungszimmer benutzt, ein Zimmer ist ein Abstellraum für die Kirchenpflege, das Sekretariat und neu hat das SOLA ihr Material im Pfarrhaus deponiert weil es in der Scheune feucht und grau wird. Die Räume sind ausgelastet und ein grosser Saal unmöglich, die Raumgrösse wäre ca. ¼ dieses Raumes. Als Sitzungszimmer geht es, aber wenn z.B. eine Präsidentensitzung vom Bezirk oder Kanton stattfinden soll, ist es viel zu klein.

Franziska Herzog: War im Pfarrhaus immer ein Büro oder ist dies neu vorgeschrieben?

Anton Kretz: Früher wurde das Pfarrhaus durch den Pfarrer bewohnt, dies ist gestattet. Wenn eine Wohnung durch eine Person bewohnt wird, die mit der Pfarrei etwas zu tun hat, ist es zulässig.

Franziska Herzog: genügt es, wenn die Person katholisch ist.

Christoph Küng: nein, die Wohnung darf nur von jemandem bewohnt sein, der Angestellt ist.

Walter Bieli: in diesem Fall muss ja das Büro im Pfarrhaus bleiben und auch ein Sitzungszimmer ist vorhanden. Somit erübrigt sich der Anbau. Wenn viele Personen an der Sitzung teilnehmen müssen, könnte diese im Saal stattfinden.

Anton Kretz: dies wäre möglich. Wir wollten die ersten Ideen vorstellen, die auch die Denkmalpflege sich vorstellen kann. Wir wollten das ganze Projekt vorstellen, Einkürzen ist immer möglich.

Walter Bieli: Wieso sollte es so gross sein, wenn es nicht nötig ist, dies ist eine schlechte Ausgangslage zum Diskutieren, dies ist schade.

Anton Kretz: Die Kirchenpflege wollte, wenn schon gebaut wird, alles im gleichen Gebäude unterbringen.

Marc Böller: Im Pfarrhaus hat es ein altes WC mit kleinem Lavabo. Es wäre eine Arbeitsplatzaufwertung, dies kann aber auch durch eine Sanierung erfolgen.

Walter Bieli: Im Pfarrhaus sanieren ist sicher günstiger als einen Anbau zu realisieren.

Marc Böller: WC-Anlagen braucht es, somit macht eine Sanierung Sinn. Viel Material ist nun in der Pfarscheune untergebracht, evtl. könnte im Pfarrhaus Raum als Stauraum genutzt werden, ein Umlagern. Das Pfarreibüro in der Nähe des Saales, gut und behindertengerecht erreichbar, alles gebündelt an einem Ort.

Walter Bieli: neben der Treppe ist ein Lagerraum eingezeichnet.

Anton Kretz: dieser Raum ist gedacht für die Festbankgarnituren usw.

Walter Bieli: die könnten auch im Autounterstand deponiert werden, ein Teil abtrennen und zum Stauraum umfunktionieren. Es ist einfach schade, wenn das Parterre im Pfarrhaus nur als Lagerraum genutzt wird.

Marc Böller: der Raum neben der Treppe ist für den Abwart, für sein Material, er heisst hier einfach Lager.

Marc Böller: kompakt Bauen macht sicher Sinn.

Marius Fricker: wie viel Personen haben Platz im Saal?

Anton Kretz: der Saal wäre für ca. 80 Personen.

Marius Fricker: wir diskutieren über den Anbau, aber es ist noch viel dazwischen. Zu was sagen wir ja heute, wenn wir dem Kredit zustimmen, zum Projekt mit Anbau oder ohne? Es geht immer hin und her, und zu was wird nun ja gesagt.

Anton Kretz: wir können eine Abstimmung machen, ob der Anbau projektiert werden soll oder weg gelassen wird und dann über den Rest diskutieren.

Hansjörg Reimann: Kann Marc sagen wie hoch der Unterschied ist, mit oder ohne Anbau?

Marc Böller: der Anbau würde ca. Fr 250'000/300'000 ausmachen, rein Kubik Berechnung.

Esther Wagner: Technikraum, ist dort die Heizung und das Wasser untergebracht?

Anton Kretz: und die ganze Elektrik, die ganz Haustechnik.

Esther Wagner: muss der Raum so gross sein?

Marc Böller: dies ist der bestehenden Raum wie er jetzt ist Er wird zurzeit als Hobby- und Veloraum von den Mietern genutzt. Die ganze Haustechnik braucht Platz und evtl. kann noch ein kleiner Teil für die Mieter abgegrenzt werden.

Anton Kretz: wenn der Platz reicht, könnte evtl. auch der Abwart noch etwas lagern, z.B. den Rasenmäher.

Franziska Herzog: was erhalten die Mieter den als Ersatz für diesen Raum?

Anton Kretz: im Mietvertrag ist der Raum enthalten, aber die Mieter bezahlen nichts dafür, sie können ihn kostenlos nutzen. Sobald die Kirchgemeinde den Raum benötigt muss der Mieter ersatzlos darauf verzichten. Das gleiche gilt auch für den Autounterstand.

Giuliano Sabato: grundsätzlich geht es heute darum den Projektierungskredit zu genehmigen. Man kann zwei Varianten machen, mit und ohne Anbau, ich nehme an, es gibt eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung für den Bau-Kreditantrag. Heute wird nicht der Kredit genehmigt, sondern nur die Projektierung. Es wurde dargelegt welche Vor- und Nachteile der Anbau hat, aber dies hat auf den Projektierungskredit keinen grossen Einfluss. Man weiss ja was der Anbau ungefähr kostet.

Anton Kretz: ja, es ist angedacht, dass es eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung geben wird. Der Anbau spielt beim Projektierungskredit keine grosse Rolle.

Gibt es noch weitere Fragen? Wer zum Projektierungskredit ja sagt, sagt zur Planung ja, mit oder ohne Anbau.

Wer dem Projektierungskredit Umgestaltung Pfarrscheune in der Höhe von Fr. 80'000 zustimmen will. **Soll dies bezeugen mit Handerheben, die Stimmen werden ausgezählt durch die Stimmzähler.**

Resultat: 28 ja Stimmen zu 2 Gegenstimmen mit 6 Enthaltungen.

Anton Kretz: herzlichen Dank für die Zustimmung.

5. Genehmigung des Budgets 2023 mit dem Steuerfuss von neu 24%

Dominik Rehmann erläutert das Budget anhand der Vorlage. Es ist eine Senkung des Steuerfusses von 1% vorgesehen. Wenn die Umgestaltung der Pfarrscheune kommt, muss wieder gerechnet werden, ob dann der Steuerfuss auf 24% belassen werden kann. Die wichtigste Position in unserem Budget ist der Personalaufwand, dieser ist im Rahmen von 2021 respektive den erwarteten Aktivitäten eingestellt. Bei den Posten, wo Abweichungen erwartet werden wurden Anpassungen getätigt und der Aufwand für Wasser und Energie ist entsprechend den Ankündigungen erhöht worden. Zusätzlich ist noch die Verschiebung der automatischen Türöffnung von der Seitentüre zur Haupttüre im Budget eingestellt. Die Türschliessung macht Probleme auch für Benutzer mit Rollstuhl ist ein Verlassen der Kirche bei der Seitentüre nur mit Hilfe möglich. Dies sind die wichtigsten Abweichungen, budgetiert ist eine schwarze Null in der Hoffnung dass die budgetierten Steuereinnahmen erreicht werden.

Anton Kretz: Gibt es noch Fragen zum Budget 2023?

Genehmigung des Voranschlages 2023 mit dem Steuerfuss von neu 24%.

Der Voranschlag wird ohne Gegenstimme angenommen.

Anton Kretz. Herzlichen Dank all denen die geholfen haben die Zahlen zusammenzutragen. Danke ihnen allen für das Vertrauen und für die Genehmigung des Budgets.

8. Wahlen

Anton Kretz: Bei den Wahlen dürfen wir unsere Finanzkommission, die Stimmzähler sowie die Ersatzstimmzähler wählen.

Als Erstes wählen wir die Finanzkommission. Urs Fricker und Katharina Roth haben ihre Demission eingereicht, wir nahmen dies zur Kenntnis und gingen auf die Suche.

Mit Jörg Freiermuth und Hansruedi Reimann haben wir zwei geeignete Kandidaten gefunden und Jörg würde sich ebenfalls als Präsident zur Verfügung stellen. Da keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung kommen macht Anton Kretz den Vorschlag, dass alle drei Kandidaten in einer Wahl bestätigt werden und im Anschluss die Präsidentenwahl stattfindet. Alle waren mit dem Vorschlag einverstanden:

Erika Wyss, Hansruedi Reimann und Jörg Freiermuth wurden einstimmig in die Finanzkommission gewählt. Einstimmigkeit herrschte auch bei der Präsidentenwahl, Jörg Freiermuth wird dieses Amt übernehmen.

Anton Kretz danke den Gewählten und die Versammlung bekräftigt den Dank mit grossem Applaus.

Wahl der Stimmzähler: Als Stimmzähler stellen sich wiederum, **Lukas Peter und Marius Fricker** zur Wahl. Diese beiden werden **einstimmig in ihrem Amt bestätigt**

Stimmzähler-Ersatz: Erika Wyss und Bruno Lenzin stellen sich zur Wiederwahl und werden ebenfalls **einstimmig gewählt.**

Allen vier Gewählten wird mit Applaus gedankt.

Anton Kretz: eigentlich wollten wir an dieser Stelle noch zwei Mitglieder in die Kirchenpflege wählen. Leider blieb die Suche erfolglos. Wenn jemand eine Person weiss oder jemand selber Interesse hätte, die Kirchenpflege wäre sehr froh.

9. Verschiedenes

Anton Kretz: Es wurde schon erwähnt, Urs Fricker unser Finanzkommissionspräsident und Katharina Roth Finanzkommissionsmitglied haben auf Ende 2022 ihre Demission eingereicht. Beide wurden 2010 gewählt, also haben sie 12 Jahre die Rechnung der Kirchgemeinde geprüft. Viel hatten wir nicht zu tun miteinander, die Prüfung verlief immer selbstständig. Dies bedeutet aber nicht, dass sie nichts gemacht hätten. Es ist sehr wichtig, dass kompetente Personen dieses Amt innehaben und die Kirchenrechnung prüfen. Ob per Telefon oder Mail, die Kirchenpflege

schätze es immer sehr, wenn Anregungen kamen, hier könnte man etwas verbessern, hier etwas ändern. Die Kirchenpflege war über jede Rückmeldungen froh.

Katharina und Urs, an dieser Stelle möchten wir euch herzlich Danke sagen für die Zeit und die Arbeit die ihr für unsere Kirchgemeinde investiert habt.

Unter Applaus überreicht Anton Kretz beiden scheidenden Finanzkommissionsmitgliedern ein Fricktalerkörblein.

Anton Kretz: Leider hat Angela Hauswirth ebenfalls mitgeteilt, dass sie nach 9 Jahren Amtszeit als Kirchenpflegemmitglied ihren Rücktritt gibt. 9 Jahre ist eine lange Zeit und trotzdem, die Jahre sind schnell vergangen.

Angela, du hattest es mit ihrem Ressort Personal nicht immer einfach. Die ganze Umstellung im Personalwesen, neue Arbeitsverträge, neue Angestellten, die Einteilung der Angestellten in den Lohnbändern, hier wieder ein neues Reglement, wieder eine Änderung, neue Weisungen der Landeskirche – dies war anspruchsvoll. Du hast dich immer wieder in die Materie eingelesen und uns anderen auf den neusten Stand gebracht. Bei Fragen zum Personal konntest du immer Auskunft geben oder wusstest wo man es nachschauen kann. Viel Wissen von deinem Beruf konntest du für das Personalwesen gebrauchen. Du nahmst auch an den Sitzungen der Jugendseelsorge sowie an den Pastoralraumsitzungen teil, die manchmal etwas speziell waren. Du hattest auch immer gute Ideen, wenn es Diskussionen gab und wir nach guten Lösungen suchen mussten. Auch bei den Apéros, die wir organisierten, hast du mitgeholfen. Du bist als Synodenmitglied gewählt und nahmst an diesen Sitzungen teil, aus deinen Informationen war zu enthemmen, dass diese Sitzungen sehr interessant waren. Danke, dass du dieses Amt weiterhin ausführst und an den Sitzungen teilnehmen wirst. Es hat auch schöne und lustige Momente gegeben die wir in der Kirchenpflege erleben durften, wir hoffen, du konntest die Zeit auch geniessen. Angela, wir bedauern es sehr, dass du uns verlässt, aber wir verstehen dich. In deinem Beruf wird es nicht einfacher, es wird auch dort immer mehr verlangt. An dieser Stelle möchten wir dir einen grossen Dank aussprechen, für alle Arbeit und dein Wissen, dass du für unsere Kirchgemeinde erbracht hast. Angela Herzlichen Dank!

Angela Hauswirth mit Applaus verabschiedet und Anton Kretz überreicht als Geschenk Blumen und einen Gutschein.

Angela Hauswirth: Herzlichen Dank, auch allen die immer wieder an der Kirchgemeindeversammlung teilnehmen. Im Gespräch mit Linus Hüsler hat Angela erfahren, dass in Herznach/Ueken nie mehr als 18 bis 21 Personen an der KGV sind. Bei uns sind es mehr und dies freut sehr. Es war eine schöne Zeit in der Kirchenpflege. Die 9 Jahre gingen sehr schnell vorbei, es war sehr kurzweilig. Die Sitzungen waren zu Beginn etwas ausgedehnter aber in letzter Zeit waren sie kürzer, eventuelle wurden wir effizienter oder wir reden schneller, ein Grund wird es haben. Es war eine gute Entwicklung in diesem Gremium. Es ist empfehlenswert auch diese Seite kennen zu lernen, jede Person die Interesse hat darf sich gerne melden. Man kann etwas bewirken und erhält Verständnis für die ganze Organisation. Mit der Synode ist noch ein Türchen offen geblieben. Die Synodenmitglieder sind die, die das Personalreglement machen und anders. Sie wählen den Kirchenrat, genehmigen das Budget der Landeskirche, haben die Aufsicht über den Kirchenrat und erstellen Reglemente und Richtlinien für die Kirchgemeinden. Damit sie die Vertretung richtig machen kann, hat sie ein offenes Ohr für Anliegen von uns. Sie Vertritt die Kirchgemeinde und somit unsere Meinung. Aus diesem Grund wird sie teilweise an Sitzungen der Kirchenpflege eingeladen um zu informieren was in der Synode läuft oder Anliegen von unserer Seite aufnehmen. Somit ist die Verbindung zu Kirchgemeinde und zur Kirchenpflege noch vorhanden und dies freut Angela. Es sind verschiedene Personen in der Kirchenpflege, verschiedene Ansichten viele Ideen und im Gespräch wurde immer der Konsens gefunden. Es gab auch intensivere Gespräche aber es gab immer gute Diskussionen und war immer wohlwollend und im Sinn der Sache. Es war kein Egoismus dahinter, es war immer für die Kirchgemeinde. Die Kirchenpflege hat sich viele Gedanken um die Zukunft gemacht, Zukunftsträume besprochen. Versucht Anlässe zu organisieren, zu fördern. Die Kirchenpflege kann etwas ins Budget nehmen um gute Vorschläge umzusetzen. Es braucht auch viel von euch, gute Vorschläge, gute Beteiligung, es braucht jede einzelne Person und dies immer mehr. Ein Wunsch von Angela Hauswirth ist, ihren 50igsten Geburtstag in der umgebauten Pfarrscheune zu feiern. Es freut sie, dass Projekte angerissen werden, klar ist, die Tragbarkeit muss gegeben sein,

die Jugend darf nicht leiden unter den Ausgaben von uns. Wir wollen auch nicht, dass jemand findet, da kann er nicht dahinter stehen, wir tragen es finanziell, wir profitieren auch davon und wenn wir mutig sind und investieren, ohne geht es nicht, können wir gewinnen. Die Pläne sind toll, auch die Terrasse, ob es sie braucht oder nicht werdet ihr im Vorfeld entscheiden. Es wird sicher eine gute Zukunft haben auch wenn es andere Stimmen hat, Steuereinnahmen, Finanzierung, weniger Mitglieder, Anlässe, was findet statt, wo ist die Gemeinschaft noch vorhanden. An der Podiumsdiskussion in der Kirche war schön, was Luc Humbel, Kirchenratspräsident sagte, wir sollen auch weiterhin sehr ungeduldig bleiben, immer wieder etwas auf die Beine stellen. Zusammen in der Gemeinschaft mit vielen verschiedenen Menschen, Ideen und wohlwollen können wir etwas Schönes schaffen. Es wird Veränderungen geben, wir müssen offen und flexibel sein aber wir können es stützen weil es nötig und schön ist. Die Arbeit in der Kirchenpflege ist sehr sinnvoll und mit diesen engagierten Personen zusammen zu arbeiten war sehr schön. Danke Toni, als Präsident und allen Mitgliedern die viel Herzblut in ihre Arbeit stecken und viel mehr arbeiten als nach aussen ersichtlich ist.

Unter Applaus bedankt sich Anton Kretz bei Angela Hauswirth für ihre Worte und nochmals für ihre geleistete Arbeit.

Christoph Küng: Als erstes bedankt sich Christoph Küng für die Wahl zum Gemeindeleiter. 10 Jahre war er Gemeindeleiter ohne Wahl durch uns und im 11. Jahr durften wir wählen. Aus diesem Grund durfte er heute auch abstimmen.

Der Pastoralraum entwickelt sich. Es sind vier Bereiche die in Entwicklung sind, Jugend, Katechese, Liturgie und Diakonie. In der Jugendarbeit ist das Konzept schon weit entwickelt und wir haben gute Jugendarbeiter, Regula Schmid und Simone Hohler. Die Katechese trifft sich in diesem Saal, es wurde die Zukunft der Katechese im Pastoralraum diskutiert. In der Liturgie ist Martin Linzmeier und Leo Stocker in der Arbeitsgruppe, dort geht es um die Umfrage wo stehen die einzelnen Pfarreien welche Gottesdienst sind nötig welche weniger. In der Diakonie wird zum Beispiel im Altersheim Frick geschaut ob es dort eine eigene Seelsorge gibt für die Menschen im Altersheim, auch die Zusammenarbeit mit dem kirchlich regionalen Sozialdienst wird angeschaut. Der Pastoralraum lebt im Sinn von Konzeptarbeit, vom Vernetzen und Schauen wo kann gegenseitig geholfen werden. Auf den Frühling 2023 hat Patrick Suter von Oeschgen seine Kündigung eingereicht und diese Stelle wird nicht mehr besetzt. Wir sind im Bistum Basel 10 Kantone, gemäss Aussage vom Bischofsvikar fehlen etwa 1000 Leute, also in jedem Kanton fehlen etwa 100 hauptamtliche Seelsorgende und die kann man nicht aus Deutschland, Afrika oder Polen einfliegen weil es sie auch dort nicht mehr gibt. Es muss auf eine andere Art gearbeitet werden es muss anderst weiter gehen. Es war spannend, auch im Tirol hat es viele Austritte gegeben, nun haben sie die Steuern abgeschafft sowie alle Hauptamtlichen Stellen. Christoph Küng könnte dort nicht mehr hauptamtlich arbeiten, sie haben alle Stellen abgeschafft und es funktioniert nur noch, wenn jemand ehrenamtlich arbeitet. Das ganze Kirchenmodell wurde umgestaltet, es werden keine Steuern mehr bezahlt aber es gibt auch keine Dienstleistungen mehr ausser ehrenamtlich. Es gibt wenige Länder die Kirchensteuern haben wie Deutschland, Schweiz und Österreich. Die meisten Länder kennen dieses System nicht und eventuell müssen auch wir uns ändern. Eventuelle früher als gedacht. Hat noch jemand Fragen zum Pastoralraum? Er kostet uns immer noch nichts. Es wird zusammen gearbeitet und alle geben gleich viel.

Pfarrreirat – dies beschäftigt Trix Lenzin und Christoph Küng sehr. Es gibt kein Pfarrreirat und seit der Kündigung von Jeannette fehlt diese Arbeit. Mit den Prozentsätzen die Christoph Küng hat kommt er nur so weit, die Angebote in der Katechese, bei den Besuchen, der Liturgie (Beerdigungen, Hochzeiten und Taufen) zu leisten. Zu Mehr kommt er nicht, auch nicht in Wittnau und Kienberg. Er merkt, er läuft an einer oberen Grenze. Dass es mehr Pfarreileben gibt, klappt nur wenn sich mehr Personen in der Pfarrei engagieren. So wie Personen für die Kirchenpflege gesucht werden, suchen wir auch Personen für einen Pfarrreirat, für ein Pfarrforum. Wir suchen Leute für die Besuchsdienstgruppe, wir suchen Kinder die ministrieren wir suchen überall Leute. Wir hatten in diesem Jahr das erste Mal keine Räbelichtliumzug, dies war sehr schade. Dafür gibt es andere Anlässe die hier besser funktionieren. Wir müssen dem Pfarreileben wirklich Sorge tragen, aber man kann nicht nur auf Trix oder Christoph zeigen und sagen, diese müssen oder eventuell noch auf Elisa Bron Katechetin Unterstufe. Es braucht ein breites Mittragen, wir hoffen sehr, dass wir mit einem Pfarrforum wieder etwas auf die Beine stellen können.

Samichlaus: Dieser Anlass verbinden wir mit dem Elternverein. Es ist besonders wichtig, dass sich die Kirchgemeinde mit bestehendem Verein zusammen tut, dass so auch wieder Anlässe möglich sind. Christoph hofft, sehr, dass die Anwesenden Zeit haben, den Samichlaus zu besuchen. In diesem Jahr gibt es das erste Mal einen kleinen Bazar wo man etwas kaufen kann, man kann sich auch Verpflegung und Getränke werden angeboten. Dies ist ein Ort, ein Anlass an dem sich die Pfarrei, junge und ältere treffen können.

Sternsingen: mit den SchülerInnen besuchen wir einzelne Haushalte, wünschen das neue Jahr an und bringen den Haussegen. Sternsinger gibt es auch immer weniger, man muss immer wieder etwas finden, damit sich doch noch einige melden. Auf der anderen Seite wäre es auch schön, wenn sie die Sternsinger empfangen würden, sie sich melden, damit die Sternsinger auch zu ihnen kommen. Es ist schön, wenn wir diesen Brauch leben können und so auch die Pfarrei lebendig bleiben kann. Dies ist sehr wichtig.

Jugendarbeit: Regula Schmid unsere Jugendarbeiterin, Tochter von Isabella Schmid-Reimann, ist in Wittnau lange Zeit Blauringleiterin, Scharleiterin der Jubla gewesen und heute hatte Christoph mit Regula Schmid eine Sitzung über das Firmprojekt. Regula macht die vierjährige Ausbildung als Sozialpädagogin, die ersten beiden Jahre hat sie im Schulheim Effingen gearbeitet und nun ist sie noch zwei Jahre bei uns tätig. Dies ist ein Gewinn, sie kann Christoph sehr entlasten und er hat etwas Zeit für andere Arbeiten die er nötig findet, vor allem auch für Besuche, die er gerne macht in allen drei Pfarreien. Der Lohn von Regula Schmid wird auch mit Steuergeldern von uns bezahlt, sowie von Wittnau, Frick, Oeschgen, Herznach Hornussen usw. also die 10 Kirchgemeinden tragen dazu bei. Regula Schmid ist zu 50% angestellt und es gibt einige Projekte, die alle 10 Pfarreien miteinander machen und Regula zum Teil selber Verantwortet und selber dazu einlädt.

Gibt es noch Fragen zur Pfarreiarbeit. Es ist toll wenn man ein Haus hat, es wäre aber auch toll wenn es Menschen hat die dieses Haus brauchen Ein Haus kann ein Magnet sein, dass etwas läuft, aber wenn ein Haus aufgestellt wird heisst es nicht, das es auch Menschen darin hat, für dies müssen wir etwas tun, dies ist sehr wichtig. Gibt es noch weitere Fragen zur Pfarrei?

Herzlichen Dank für ihr zuhören.

Die Versammlung dankt Christoph Küng mit einem Applaus für seinen Worte und Anton Kretz schliesst sich dem Dank an.

Anton Kretz: Unser Dankes Anlass, zu dem alle eingeladen sind, die sich in irgendeiner Form für unsere Kirchgemeinde engagieren, findet am 9. Dezember im Pfarreisaal statt. Diejenigen, die teilnehmen wollen und sich noch nicht angemeldet haben sollen dies noch nachholen.

Die Kirche wird am Wochenende nicht mehr angestrahlt. Von der Landeskirche kam die Weisung, diesen Schritt zu machen um Strom zu sparen.

In der Kirche sind schon zwei bis drei Personen über die Treppe gestürzt, weil die Tritte nicht gut sichtbar sind. Wir haben diese angeschaut, auch mit Philip Schneider von der Denkmalpflege und der hatte die Idee, ein gelbes Profil anzubringen damit man die Stufe besser sieht.

Gibt es noch Anregungen, Fragen?

Peter Bircher: Ich habe ein grosses Anliegen. Wir haben bei der Kirche den schönsten Lindenbaum im Benkental, nun wäre es wieder mal an der Zeit ihn zu pflegen. Dieser sollte professionell geschnitten und gepflegt werden. Es ist toll so einen schönen Baum zu haben, der Schatten spendet an verschiedene Anlässen, aber man muss ihm gut schauen.

Anton Kretz: Der Baum steht auf unserer Pendenzenliste, es ist klar, dass der Baum von einem Fachmann gepflegt werden muss.

Anton Kretz: da keine weiteren Wortmeldungen mehr erfolgen möchte ich noch allen danken. Allen Angestellten und freiwilligen Helfern, die sich in irgendeiner Art für unsere Kirchgemeinde einsetzen. Ein besondere Dank an Trix für das Schreiben des Protokolls von heute Abend und für die Mehrarbeit die sie im Büro leistet, alles organisiert und koordiniert. Seit März hat Trix auch die Sekretariatsarbeiten von Kienberg übernommen, die Arbeit erfolgt ebenfalls in unserem Büro. Ein grosser Dank auch an Christoph und seine Frau Caroline für die Arbeit, die sie für unsere Kirchgemeinde leisten. Auch den Kirchenpflegemitgliedern gehört ein Dankeschön. Es gibt immer wieder interessante Gespräche und Diskussionen am Sitzungstisch, es ist nicht immer nur ernst, manchmal kann es auch lustig zugehen.

Nicht zuletzt dank er der ganzen Kirchgemeinde und ganz besonders euch Anwesenden herzlich für das Vertrauen, dass ihr der Kirchenpflege entgegen bringt. Danke, dass ihr an der Kirchgemeindeversammlung teilnehmt und Interesse zeigt. Gerne laden wir nun alle noch zum Apéro ein, bleiben sie noch etwas hier, so können wir noch zusammen diskutieren und anstossen. Mit den Schlussworten „händs guet und blibet gsund“ schliesst Anton Kretz die Kirchgemeindeversammlung um 21.15 Uhr.

Wölflinswil, im Oktober 2023

Die Aktuarin: Trix Lenzin

Der Präsident: Anton Kretz